

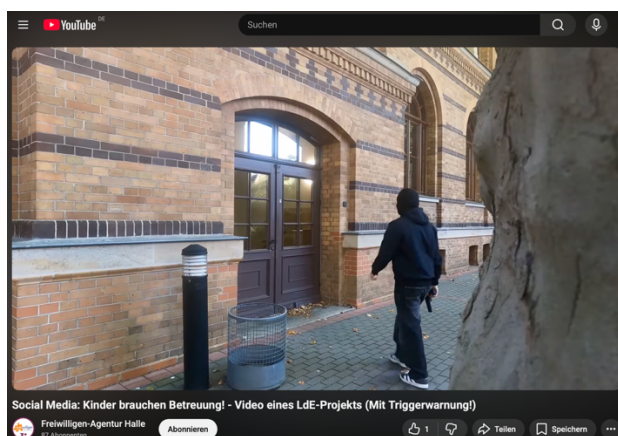
Aufklärungsvideo online auf YouTube Social Media: Kinder brauchen Betreuung!

Kinder allein mit Social Media lassen? Eine schlechte Idee, wie unser **Selbstexperiment** zeigte: In verschiedenen ausgedachten Rollen nutzten Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse des Beruflichen Gymnasiums der Listschule gezielt soziale Netzwerke. **Die Ergebnisse waren erschreckend**: TikTok baute Filterblasen deutlich aggressiver auf als Instagram, die App wirkte manipulativer als die Browser-Version. Besonders drastisch war der Fall der fiktiven Rolle Jamal, eines fitnessbegeisterten Jugendlichen, der innerhalb kürzester Zeit in eine **rechte, frauenfeindliche Bubble** geriet und im **TikTok-Shop sogar Waffen-Imitate und Schlagringe angeboten bekam**. Spätestens hier war klar: Aufklärung ist dringend nötig.

Aus diesen Erfahrungen und jeder Menge Input aus Philosophie und Informatik entstand ein Aufklärungsvideo **für Eltern** von Grundschul- und Kitakindern. Es zeigt **verständlich und drastisch**, wie durch Algorithmen Meinungen in Filterblasen und Echokammern geformt werden und warum Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen unbedingt begleitet werden muss. **Das Video spitzt zu und vereinfacht stark**, wodurch **Erziehungsberechtigte und Schutzbefohlene zum Reflektieren und Diskutieren** eingeladen werden sollen - zum Beispiel **bei Elternabenden**.

Inhaltswarning: Das Video thematisiert extreme Gewalt! Zu sehen ist ein Schüler, der mit einer Waffe (Attrappe) eine Schule betritt. Während der Handlung werden Kippunkte als Rückblenden gezeigt, die aufgrund des unbegleiteten Social-Media-Gebrauchs zu einem angedeuteten Amoklauf führen.

Link zum Video (YouTube): <https://youtu.be/n157QZQ6I9U>



Weitere Informationen:

- Projektberichte:
 - <https://listschule-halle.de/2025/09/17/von-kant-zu-tiktok-aufklaerung-im-zeitalter-von-algorithmen-und-echokammern/>
 - <https://listschule-halle.de/2026/02/10/aufklaerungsvideo-online-auf-youtube-social-media-kinder-brauchen-betreuung/>
- Listschule bei Instagram: <https://www.instagram.com/listschule/>
- Freiwilligen-Agentur Halle: <https://www.freiwilligenagentur-halle.de>
- Netzwerkstelle Lernen durch Engagement: <https://engagementlernen.de>

Im Folgenden finden sich weitere Informationen zum **Hintergrund** und zur **Entstehung** des Aufklärungsvideos sowie **Anregungen**, um das Thema *Begleiten von Kindern im Social-Media-Raum* auf **Elternabenden** oder auch **im Unterricht zu thematisieren**.

Ein gutes Gelingen beim Sensibilisieren für dieses wichtige Thema wünschen

*die Schülerinnen und Schüler des Projekts
und ihr Projektleiter Johannes Key-Mattstedt*

1. Hintergrund und Entstehung des Videos

„Von Kant zu TikTok – Aufklärung im Zeitalter von Algorithmen und Echokammern“

Ein Lernen-durch-Engagement-Projekt der 12. Klasse des Beruflichen Gymnasiums der BbS IV „Friedrich List“ Halle (Saale).

Das Video entstand im Rahmen einer Projektwoche zur Meinungsbildung im digitalen Zeitalter. Ausgangspunkt war die Frage nach Aufklärung und Mündigkeit in sozialen Medien.

Die Schülerinnen und Schüler führten ein Selbstexperiment¹ durch: In verschiedenen Rollen nutzten sie gezielt TikTok sowie Instagram und dokumentierten, wie schnell algorithmische Filterblasen entstehen. Dabei zeigte sich:

- TikTok verstärkte Inhalte schneller und radikaler als Instagram.
- Die App-Version wirkte manipulativer als die Browser-Variante.
- Einzelne Rollen gerieten innerhalb kürzester Zeit in extremistische, frauenfeindliche und gewaltverherrlichende „Bubbles“ – inklusive Produktempfehlungen wie Schlagringe oder Waffenattrappen im TikTok-Shop.

Aus diesen Erfahrungen entstand die Idee, ein Video für Eltern zu produzieren, das die möglichen Folgen unbegleiteter Social-Media-Nutzung zugespitzt darstellt. Das Video zeigt keinen realen Amoklauf, sondern eine dramaturgische Verdichtung. Der angedeutete Gewaltexzess steht symbolisch für eine mögliche Radikalisierung, wenn junge Menschen digitalen Räumen dauerhaft ohne Begleitung ausgesetzt sind.

2. Anregungen für einen Elternabend

2.1 Ziele des Abends

- Sensibilisierung für algorithmische Mechanismen
- Reflexion der eigenen Haltung zur Medienbegleitung
- Austausch über konkrete Begleitstrategien
- Stärkung elterlicher Handlungssicherheit

2.2 Pädagogische Einordnung vor dem Abspielen des Videos

- Das Video arbeitet mit einer zugespitzten Dramaturgie.
- Es stellt eine mögliche Entwicklung dar, keine zwingende Folge.
- Es geht nicht um Schuldzuweisung an Eltern.
- Ziel ist Gespräch und Prävention, nicht Dramatisierung.

2.3 Vorschlag zum Ablauf

a) Impulsfrage

- Nennen Sie ein Alter, ab dem ein Kind allein Social Media nutzen darf.
- kurze Sammlung ohne forcierte Diskussion

b) Abspielen des Videos

c) Erste Reaktion

- offene Frage: Beschreiben Sie, was Sie besonders bewegt oder irritiert hat.
- keine Bewertung, nur Sammlung

¹ Didaktische Grundlage des Experiments vgl. Blume, Bob: UNTERRICHT: TikTok-Algorithmus-Experiment. In: <https://bobbblume.de/2025/06/30/unterricht-tiktok-algorithmus-experiment> (letzter Zugriff: 24.02.2026).

d) Hintergrundinformationen

- Funktionsweise von Empfehlungsalgorithmen: Inhalte werden nicht zufällig angezeigt. Polarisierende Inhalte erzeugen mehr Aufmerksamkeit – und werden deshalb häufiger ausgespielt.
- Filterblasen, Echokammern und Radikalisierungsspiralen: Je länger man schaut, desto ähnlicher werden die (eventuell gefährlichen) Inhalte
- Unterschied zwischen aktiver Suche und algorithmischer Verstärkung
- Bezugnahme auf Studien, z. B. den Bericht der *Wissenschaftlichen Dienste für Gesundheit, Familie, Bildung und Forschung, Lebenswissenschaften* des Deutschen Bundestags²:

Zusammenfassung: Die ausgewerteten Studien kommen überwiegend zu dem Ergebnis, dass soziale Medien nicht als direkte Ursache von Jugendkriminalität gelten können. Allerdings wirken sie häufig als Verstärker oder Katalysator bestehender Risikofaktoren wie Gruppendruck, familiärer Probleme oder sozialer Benachteiligung. Gewaltinhalte, Hassrede und Provokationen verbreiten sich schnell und können Konflikte verschärfen oder reale Gewalthandlungen auslösen. Besonders problematisch sind Cybermobbing, die Verherrlichung von Gewalt, gefährliche Online-Challenges sowie die Verbreitung extremistischer oder strafbarer Inhalte. Mehrere Studien zeigen, dass viele Jugendliche regelmäßig mit Gewaltinhalten konfrontiert werden, auch ohne aktiv danach zu suchen. Soziale Medien können zudem zur Planung, Dokumentation oder öffentlichen Inszenierung von Straftaten genutzt werden. Als zentrale Gegenmaßnahmen werden eine stärkere Regulierung von Plattformen, bessere Inhaltskontrollen sowie die Förderung von Medienkompetenz bei Jugendlichen, Eltern und Fachkräften empfohlen.

e) Austausch in Gruppen

Diskussionsimpulse: Tragen Sie zusammen,

- wie wir aktuell die Mediennutzung unserer Kinder begleiten.
- welche Regeln sinnvoll sind.
- wo wir mehr Wissen brauchen.

f) Abschluss

Sammlung und Reflexion konkreter Handlungsmöglichkeiten, z. B.:

- gemeinsames Anschauen und Besprechen von Social-Media-Inhalten
- regelmäßige Nachfragen und Gespräche über unbegleitete Erfahrungen (z. B. Social-Media-Nutzung in Schule und Freundeskreis etc.)
- altersgerechte Accounts, Einstellungen prüfen
- klare und transparente Regeln
- Bildschirmzeit nicht nur technisch, sondern dialogisch begleiten
- Kritisches Denken fördern („Warum sehe ich das?“)

Wichtige Hinweise

- Keine Diskussion über reale Amoktaten führen.
- Fokus auf Medienkompetenz, nicht auf Gewaltfantasien.
- Bei emotionaler Betroffenheit Raum geben, aber strukturierend moderieren.

² Vgl. Wissenschaftliche Dienste, Fachbereich WD 8: Zum Einfluss von sozialen Netzwerken auf Kinder- und Jugendkriminalität, WD 8 – 021/25. (Fachinformationen und Analysen, 07.05.2025). In: <https://www.bundestag.de/resource/blob/1084714/WD-8-021-25-pdf.pdf> (letzter Zugriff 24.02.2026).

Weitere interessante Studien (Universität Potsdam): Krahé, Barbara: Expertise der Media Violence Commission der International Society for Research on Aggression: Darstellung des aktuellen Forschungsstandes zu den Auswirkungen des Konsums gewalthaltiger Medien. In: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/krahe-sozialpsychologie/images/pdf/MVCommission_Statement_German_version_final.pdf (letzter Zugriff 24.02.2026).

3. Anregungen für eine Unterrichtsstunde

3.1 Ziele

- Reflexion über algorithmische Steuerung
- Unterscheidung zwischen Dramaturgie und Realität
- Entwicklung von Medienmündigkeit
- geeignet ab Klassenstufe 9 (bei sensibler Einführung)

3.2 Zentrale Botschaft für den Unterricht

- **nicht:** „Social Media macht gewalttätig.“
- **sondern:** „Unbegleitete, algorithmisch verstärkte Räume können problematische Dynamiken entwickeln.“

3.3 Vorbereitung

Vorab klären:

- Gibt es aktuell belastende Ereignisse im Schulumfeld?
- Gibt es Schülerinnen oder Schüler mit bekannten Gewalterfahrungen?
- Das Video darf nicht unvorbereitet gezeigt werden!

3.4 Vorschlag zum Ablauf des Unterrichts

a) Phase 1: Vorwissen und Vorbereitung

Unterrichtsgespräch:

- Überlegt, wie Social-Media-Plattformen „entscheiden“, was wir sehen?
- Sammeln von Vermutungen

Begriffsklärung (z. B. durch Lehrervortrag):

- Algorithmus
- Filterblase
- Radikalisierung

b) Phase 2: Abspielen des Videos

- nochmaliger Hinweis zur Thematisierung von extremer Gewalt im Video
- (Die Handlung kann SuS mit sensibler Vorerfahrung auch nur erzählt werden.)
- Beobachtungsauftrag: Das Video zeigt eine zugespitzte Entwicklung. Haltet die Kippunkte fest, die in die Katastrophe führen.

c) Phase 3: Analyse / Auswertung

Wichtig für den sensiblen Umgang mit dem Thema Gewalt:

- keine detaillierte Diskussion realer Taten
- keine Täteranalysen
- Gespräch immer auf Prävention und Medienkompetenz lenken

Leitfragen:

- Beschreibt die Veränderungen des Kindes / Jugendlichen über die Zeit.
- Erklärt den Zusammenhang zwischen der dargestellten Entwicklung und fehlender Begleitung.
- Überlegt, wo und wie man hätte eingreifen können.
- Bewertet, was im Video realistisch und was dramaturgisch zugespitzt ist.

d) Phase 4: Reflexion und Perspektivwechsel

Aufgaben mit anschließender Präsentation und Reflexion:

- Gestaltet einen Lösungsansatz und schreibt das Drehbuch um: Entwerft eine abgeänderte Handlung mit aktiver Begleitung durch die Erziehungspersonen beim Social-Media-Gebrauch. *Bedenkt dabei folgende Hilfsfragen: Welche Möglichkeiten gibt es, Kinder in Social Media zu begleiten? Welche Begleitung würde von Kindern / Jugendlichen überhaupt akzeptiert werden? Wie kann die Begleitung auf Augenhöhe aussehen?*